



Hugo von Hofmannsthal / Richard Strauss

# Der Rosenkavalier

Textfassungen und Zeilenkommentar

Der Rosenkavalier

HOLLITZER



# **Der Rosenkavalier**

**Komödie für Musik  
von  
Hugo von Hofmannsthal**

**Musik  
von  
Richard Strauss**

Textfassungen und Zeilenkommentar

Herausgegeben von Dirk O. Hoffmann  
in Zusammenarbeit mit Ingeborg Haase und Artur Hartlieb-Wallthor

Illustrationen von Friederika Richter

HOLLITZER



Dem Andenken Willi Schuhs gewidmet.

Gedruckt mit freundlicher Unterstützung von:  
MA 7 – Kulturabteilung der Stadt Wien, Wissenschafts- und Forschungsförderung



© HOLLITZER Verlag, 2016  
HOLLITZER Verlag  
der HOLLITZER Baustoffwerke Graz GmbH, Wien.  
[www.hollitzer.at](http://www.hollitzer.at)  
Alle Rechte vorbehalten

Redaktion: Ana Mitić  
Umschlagbild: Friederika Richter  
Satz und Umschlaggestaltung: Nikola Stevanović  
Bilddigitalisierung: Jennifer Plank  
Hergestellt in der EU  
ISBN 978-3-99012-349-2

## ***Inhalt***

*Vorwort*

5

*Paralleldruck:*

*Text des Erstdrucks der Buchausgabe und des Librettos  
mit Worterklärungen*

9

*Von der ersten Idee bis zu den Schlussdrucken und ersten Aufführungen*

102

*Zeilenkommentar:*

*Hinweise auf Anspielungen und Quellen sowie Ausführungen zur Entstehung des Textes  
mit Beispielen früher Textfassungen*

135

*Literatur- und Abkürzungsverzeichnis*

249

*Erläuterungen zur Edition*

259

*Anmerkungen*

263

*Danksagung*

277

*Das Mitarbeiter-Team*

279



Der hundertjährige Rosenkavalier

## Vorwort

Die Oper ›Der Rosenkavalier‹ hat sich in den nun über hundert Jahren seit der Uraufführung am 26. Januar 1911 einen festen Platz im Opernrepertoire gesichert, obwohl sich viele Anhänger damals von ihrem Idol Richard Strauss enttäuscht sahen. Für sie bedeutete das Werk Rückschritt statt Fortschritt. Strauss und Hofmannsthal schienen sich der Banalität, dem Publikumserfolg verschrieben zu haben.<sup>1</sup> Und beide ahnten schon früh, dass Kritik kommen würde. Hofmannsthal erinnerte sich im Rückblick an die Worte von Strauss, der im Gespräch festgestellt hatte, »was man sagen wird. Man wird sagen, daß eine allgemeine Erwartung wieder einmal schmähsch enttäuscht wurde, daß dies ganz und gar nicht die komische Oper ist, welche das deutsche Volk Jahrzehnte mit Sehnsucht erwartet.«<sup>2</sup>

Sicherlich waren Librettist und Komponist dem Erfolg, auch dem finanziellen, nicht abhold. Strauss' geschäftstüchtiger Instinkt ist oft hervorgehoben worden<sup>3</sup> und auch Hofmannsthal reagierte gegenüber dem langjährigen Freund Harry Graf Kessler, als dieser ihm Anfang Februar 1909 in Weimar über die Operette ›L'ingénu libertin‹ [Der naive Lebemann] von Claude Terrasse berichtete, die das Vorbild für den ›Rosenkavalier‹ werden sollte, auf sehr pekuniär-denkende Weise, wie Kessler in seinem Tagebuch notierte: »Hofmannsthal entzückt. Das sei gerade Etwas, wie er es für Strauss machen möchte; [...] Wenn das gelinge, dann sei er auf Jahre hinaus materiell geborgen. Mit dem Gelde, das so eine lustige Spieloper von ihm und Strauss eintrage, könne er seine ganzen Kinder erziehen. Er werde dann viel freier, um Anderes zu schaffen.«<sup>4</sup>

Doch das hier zum Ausdruck gebrachte finanzielle Erfolgsdenken war sicherlich nicht die treibende Kraft ihres Tuns, wie auch Ismen nicht ihre Arbeit prägten. Im Gegenteil, ihre Größe zeigte sich gerade in ihrer Selbständigkeit. Bei Strauss war es das Suchen nach neuen Wegen, ohne sich in das Korsett des Revolutionärs einbinden zu lassen. Bei Hofmannsthal war es das sehr bewusste Abrücken von seinem Ästhetentum der Jugendzeit, das ihn vom »Tempel auf die Straße« führte<sup>5</sup> – und der ›Rosenkavalier‹ war ein bedeutsamer Schritt auf diesem Weg. Die Arbeit war ihm so wichtig, dass er den Text zur selben Zeit und separat von dem offiziellen Libretto, das wie die Partitur bei Adolph Fürstner erschien, nochmals in Buchform in seinem Hausverlag S. Fischer veröffentlichte, sorgfältig ausgestattet mit einem Umschlagsentwurf von Karl Walser. Dieser Band, die sogenannte Buchausgabe, war ein ausdrückliches Bekenntnis »zu den neuen Zielen, die er sich gesetzt« hatte, wie Willi Schuh, der Doyen der ›Rosenkavalier‹-Studien, einst urteilte.<sup>6</sup> Gegenüber Otto Fürstner betonte Hofmannsthal ähnlich in Bezug auf einen Vorabdruck in der ›Literarischen Rundschau‹: Er wolle nach außen hin [...] markieren, daß ich diese Arbeit mit meinem literarischen Namen vollauf zu decken wünsche.<sup>7</sup> Die Herausgabe einer selbständigen Buchausgabe erlaubte ihm zusätzlich, den Nachdruck auf den ihm so wichtigen poetischen Aspekt zu legen, »einen bereinigten Text vorzulegen. Er konnte einige zufällige und durch das rasche Arbeitstempo bedingte, teils durch die musikalische Führung bestimmte kleine Veränderungen des Wortlauts (die das Textbuch einfach aus der Partitur übernahm) richtig stellen, und die Erweiterungen, die aus rein musikalischen Gründen vorgenommen worden waren, und deshalb auch nur in Verbindung mit der Musik sinnvoll erscheinen konnten, ausscheiden.«<sup>8</sup>

Aus der Sicht des 21. Jahrhunderts zeigt es sich auch, dass der »unmoderne« ›Rosenkavalier‹, der einen Gegenpol zur Atonalität der ›Elektra‹ darstellte, trotzdem wesentlich fortschrittlicher war, als viele es damals erkennen konnten. Hinweise auf Anachronismen (so vor allem auf den Walzer), die viele Freunde in Briefen und Kritiker in ihren Theaterbesprechungen seinerzeit feststellten<sup>9</sup> (als ob Hofmannsthal und Strauss zu ungebildet gewesen wären, den Anachronismus selbst zu erkennen),

müssen beide wohl amüsiert haben, denn die historischen textlichen und musikalischen Anspielungen sind ganz bewusste ironische Vereinnahmungen und Stilizitate, die gerade einem falschen Historizismus entgegen wirken sollen.<sup>10</sup> Hofmannsthal betonte dies immer wieder:

Es könnte scheinen, als wäre hier mit Fleiß und Mühe das Bild einer vergangenen Zeit gemalt, doch ist dies nur Täuschung und hält nicht länger dran als auf den ersten flüchtigen Blick. Die Sprache ist in keinem Buch zu finden, sie liegt aber noch in der Luft, denn es ist mehr von der Vergangenheit in der Gegenwart als man ahnt, und weder die Faninal, noch die Rofrano, noch die Lerchenau sind ausgestorben, nur ihre drei Livreen gehen heute nicht mehr in so prächtigen Farben. Von den Sitten und Gebräuchen sind diejenigen zumeist echt und überliefert, die man für erfunden halten würde und diejenigen erfunden, die echt erscheinen. Auch hier ist ein lebendiges Ganze und man kann den Figuren ihre Redeweise nicht vom Mund reißen, denn sie ist zugleich mit ihnen geboren. Es ist gesprochene Sprache, mehr als sonst vielleicht auf dem Theater, aber sie will nicht für sich allein das Fluidum sein, von dem alles Leben in die Gestalten überströmt, sondern nur mit der Musik zusammen. Wo sie ihr zu widerstreben scheint, ist es vielleicht nicht ohne alle Absicht; wo sie sich ihr hingibt, geschieht es von innen heraus.

Die Musik ist unendlich liebevoll und verbindet alles: ihr ist der Ochs nicht abscheulich – sie spürt, was hinter ihm ist, und sein Faunsgesicht und das Knabengesicht des Rofrano sind ihr nur wechselweise vorgebundene Masken, aus denen das gleiche Auge blickt – ihr ist die Trauer der Marschallin eben so süßer Wohlklang wie Sophiens kindliche Freude, sie kennen nur ein Ziel: die Eintracht des Lebendigen sich ergießen zu lassen, allen Seelen zur Freude.<sup>11</sup>

*Wolfdietrich Rasch hat dieses Maskenspiel, das den ›Rosenkavalier‹ auszeichnet, schon vor vielen Jahrzehnten hervorgehoben: es ist nicht Rokoko, es ist Beardsley, »ein gebrochenes, als Maske verwendetes Rokoko.«<sup>12</sup>*

*Aus dem Gesagten folgt:*

- *Einmal gilt es, die verschiedenen Schlussfassungen (Buchausgabe, Partitur, Libretto) als gleichwertig zu betrachten, ihre Rolle zu erkennen und sie deshalb nebeneinander anzusehen, wie es im vorliegenden Band der Paralleldruck der Buchausgabe und des Librettos erstmals ermöglicht. Erleichtert wird das parallele Lesen durch Hervorhebung der textlichen Unterschiede.<sup>13</sup> Zusätzlich werden im Kommentarteil Stellen, die schon viele Leser verwirrt haben, explizit erläutert. Was stammt von Hofmannsthal und was von Strauss? Welche Rolle spielte Kessler? Hätte er als Mitautor auf dem Titelblatt erwähnt werden sollen?<sup>14</sup> Welche Eingriffe in den Text gehen zurück auf Schreibkräfte, die die Typoskripte erstellten, und auf Redakteure, die für die Anfertigung der verschiedenen Druckvorlagen verantwortlich zeichneten? Beispiele einiger Manuskript-Stellen aus Hofmannsthals Entwürfen und Niederschriften bieten darüber hinaus einen allerersten Einblick in die Schaffensweise des Dichters und erlauben somit andeutungsweise, das für Hofmannsthal aufzuzeigen, was Lessing einst allgemein für die Betrachtung von literarischen Skizzen postulierte: »Veränderungen und Verbesserungen aber, die ein Dichter [...] in seinen Werken macht, verdienen nicht allein angemerkt, sondern mit allem Fleiße studirt zu werden. Man studirt in ihnen die feinsten Regeln der Kunst; denn was die Meister der Kunst zu beobachten für gut befinden, das sind Regeln.«<sup>15</sup> Im Falle des ›Rosenkavalier‹ ist dabei selbst die überblickhafte und auf einzelne Beispiele beschränkte Darstellung des kreativen Prozesses besonders interessant, da auch die Beiträge von Strauss, die die Entwicklung des Textes betreffen, berücksichtigt wurden. So*

entsteht ein – wenn auch begrenztes – Abbild der Zusammenarbeit zweier großer Künstler, das auch die bestehende Spannung zwischen dem Text für Musik und dem reinen poetischen Text nachvollzieht.<sup>16</sup>

- Zum anderen wird die erwähnte historische Melange, dieses Spiel mit halb imaginären und halb realen Elementen, die ein neues Ganzes erschufen, erst wirklich greifbar und Hofmannsthals Arbeitsweise und Originalität verständlich,<sup>17</sup> wenn der Text im Zusammenhang mit den bisher bekannten historischen Fakten, den Quellen, gesehen werden kann. Und dies ist – neben dem Aufzeigen der Entstehung des Werks – die zweite Aufgabe des Zeilenkommentars. Dabei wurden teilweise auch sich widersprechende Ansichten aus der Sekundärliteratur aufgenommen.

Selbst heute, wo Aufführungen der Oper sich oft, nach der Ansicht manch eines Kritikers, weit vom Originaltext und den Absichten des Librettisten und Komponisten entfernen, mögen die Hinweise auf den ursprünglichen Text und die Quellen hilfreich sein und vielleicht sogar Anregungen zu neuen Inszenierungen bereitstellen.

Eine Art Kontrapunkt zu dem Gebotenen sind die Illustrationen der synästhetischen Künstlerin Friederika Richter, die, ganz dem historischen Wortlaut verpflichtet, ein Zeugnis darstellen für die Fortwirkung des Werks.<sup>18</sup>

Der Band ist verbunden mit einer Webseite, auf der Zusatzmaterialien geboten werden:

- Faksimiles der Erstdrucke der Buchausgabe und des Librettos.
- Eine Übersicht der relevanten Manuskripte und Typoskripte.
- Ausführlichere und zusätzliche Beispiele der Hofmannsthalschen frühen Entwürfe, die die kurzen Hinweise des Zeilenkommentars ergänzen.
- Links zu online-Such-Programmen des Freien Deutschen Hochstifts, die erlauben, die in diesem Kommentarband erwähnten Textstellen in der Kritischen Ausgabe des ›Rosenkavalier‹ schnell zu finden.<sup>19</sup>
- Faksimiles der wichtigsten Führer zu der Oper, die ebenfalls 1911 erschienen, so die zur Uraufführung publizierte Einführung von Walther Wossidlo, dessen Opern-Bibliothek schon seit Jahrzehnten den bürgerlichen Kreisen eine erste Handreichung bot, sich auf Opern-Abende vorzubereiten, falls sie nicht im Falle des ›Rosenkavalier‹ den ausführlicheren, mit wesentlich mehr Notenbeispielen versehenen Führer des Fürstner-Verlags vorzogen, den Alfred Schattmann zusammengestellt hatte, oder aber die Einführung bei Reclam, kurz nach der Uraufführung von Max Chop herausgegeben, sowie die Einleitung von Georg Gräner, Schlesinger'sche Musik- und Buchhandlung.<sup>20</sup>
- Links zu erwähnten Bildern und anderem Quellen-Material.
- Eine online-Präsentation der Illustrationen von Friederika Richter mit einem Kommentar der Künstlerin.



**Paralleldruck:  
Text des Erstdrucks der Buchausgabe und des Librettos  
mit Worterklärungen**

DER ROSENKAVALIER

Komödie für Musik  
von  
Hugo von Hofmannsthal



---

S. FISCHER, VERLAG, BERLIN  
1911

DER  
ROSENKAVALIER

Komödie für Musik in drei Aufzügen von  
HUGO VON HOFMANNSTHAL

Musik von  
RICHARD STRAUSS

Preis M. 1. – netto



Verlag und Eigentum für alle Länder  
BERLIN • ADOLPH FÜRSTNER • PARIS  
Alle Rechte, auch die der Übersetzung vorbehalten  
Copyright 1910 und 1911 by ADOLPH FÜRSTNER  
A. 5905 F.

*Der Titel war nur eine Verlegenheitslösung. Strauss schwebte bis zum Schluss Baron von Lerchenau vor und willigte dann nur gezwungenermaßen in die Entscheidung ein. Siehe hierzu den Abschnitt »Von der ersten Idee bis zu den Schlussdrucken«.*

Den Bühnen gegenüber Manuskript. Alle Rechte,  
insbesondere das der Übersetzung, vorbehalten.  
Copyright 1911 Adolph Fürstner, Berlin.

Den Bühnen gegenüber Manuskript.

---

Das Recht der Aufführung ist vorbehalten  
All rights of public performance reserved  
Tous droits d'exécution et de représentation réservés  
Dr. RICHARD STRAUSS

C. G. Röder G.m.b.H., Leipzig.

Ich widme diese Komödie dem Grafen  
Harry Keßler, dessen Mitarbeit sie  
so viel verdankt. H.H.

*Zur Mitarbeit von Kessler siehe den Abschnitt »Von der ersten Idee bis zu den Schlussdrucken«.*

PERSONEN:

Die Feldmarschallin Fürstin WERDENBERG  
 Der Baron OCHS auf LERCHENAU  
 OCTAVIAN, genannt QUIN-quin, ein junger Herr aus  
 5 großem Haus  
 Herr von FANINAL, ein reicher Neugeadelter  
 SOPHIE, seine Tochter  
 Jungfer Marianne LEITMETZERIN, die Duenna  
 VALZACCHI, ein Italiener  
 10 ANNINA, seine Begleiterin

Der Haushofmeister bei der Feldmarschallin  
 Der Haushofmeister bei Faninal  
 Ein Sänger  
 Ein Flötist  
 15 Ein Notar

Dessen Schreiber  
 Ein Friseur  
 Dessen Gehilfe  
 Eine adelige Witwe  
 20 Drei adelige Waisen  
 Eine Modistin  
 Ein Tierhändler  
 Ein Gelehrter  
 Ein Polizei-Unterkommissarius  
 25 Zwei Polizeiwächter  
 Ein Arzt  
 Ein Wirt

Ein Hausknecht  
 Ein kleiner Neger  
 30 Lakaien  
 Lauffer  
 Haiducken  
 Kellner  
 Hausgesinde bei Faninal  
 35 Hausgesinde im Gasthof  
 Musikanten  
 Verdächtige Gestalten

Zu Wien, im ersten Jahrzehnt der Regierung  
 Maria Theresias.

PERSONEN.

Die Feldmarschallin Fürstin Werdenberg Sopran.  
 Der Baron Ochs auf Lerchenau. . . . . Baß.  
 Octavian, genannt Quinquin, ein junger  
 5 Herr aus großem Haus . . . . . Mezzosopran.  
 Herr von Faninal, ein reicher Neugeadelter hoher Bariton.  
 Sophie, seine Tochter . . . . . hoher Sopran.  
 Jungfer Marianne Leitmetzerin, die Duenna hoher Sopran.  
 Valzacchi, ein Intrigant . . . . . Tenor.  
 10 Annina, seine Begleiterin . . . . . Alt.  
 Ein Polizeikommissar . . . . . Baß.  
 Der Haushofmeister b. der Feldmarschallin Tenor.  
 Der Haushofmeister bei Faninal . . . . . Tenor.

Ein Notar. . . . . Baß.  
 15 Ein Wirt. . . . . Tenor.  
 Ein Sänger . . . . . hoher Tenor.

Ein Gelehrter.

Ein Flötist.  
 Ein Friseur.  
 20 Dessen Gehilfe.  
 Eine adelige Witwe.

Drei adelige Waisen. . . . . Sopran.  
 . . . . . Mezzosopran.  
 . . . . . Alt.  
 25 Eine Modistin . . . . . Sopran.  
 Ein Tierhändler . . . . . Tenor

4 Lakaien der Marschallin . . . . . 2 Tenöre.  
 . . . . . 2 Bässe.  
 4 Kellner . . . . . 1 Tenor.  
 30 . . . . . 3 Bässe.  
 Ein kleiner Neger, Lakaien, Läufer, Haiducken, Küchenpersonal, Gäste, Musikanten, 2 Wächter, 4 kleine Kinder.

Verschiedene verdächtige Gestalten.

In Wien, in den ersten Jahren der Regierung Maria Theresias.

Z. 8 / 8 **Duenna** Betreuerin, Begleitperson, »Anstandsdame«  
 Z. 31 / 31 **Lauffer** (auch Laufer und Läufer) sind Diener, die vor der Karosse eines Adligen herliefen, um Platz zu schaffen; sie wurden auch als Bote verwendet.  
 Z. 32 / 31 **Haiducken** seit dem 18. Jahrhundert Diener eines Magnaten in Österreich-Ungarn; ursprünglich Angehöriger einer ungarischen Söldnertruppe.

## ERSTER AKT

Das Schlafzimmer der Feldmarschallin. Links im Alkoven das große zeltförmige Himmelbett. Neben dem Bett ein dreiteiliger chinesischer Wandschirm, hinter dem Kleider  
5 liegen. Ferner ein kleines Tischchen und ein paar Sitzmöbel. Auf einem kleinen Sofa links liegt ein Degen in der Scheide. Rechts große Flügeltüren in das Vorzimmer. In der Mitte kaum sichtbare kleine Türe in die Wand eingelassen. Sonst keine Türen. Zwischen dem Alkoven und der kleinen Türe stehen ein Frisiertisch und ein paar  
10 Armsessel an der Wand. Die Vorhänge des Bettes sind zurückgeschlagen. Octavian kniet auf einem Schemel vor dem Bett und hält die Feldmarschallin, die im Bett liegt, halb umschlungen. Man sieht ihr Gesicht nicht, sondern  
15 nur ihre sehr schöne Hand und den Arm, von dem das Spitzenhemd abfällt.

OCTAVIAN:

Wie du warst! Wie du bist!

Das weiß niemand, das ahnt keiner!

20 MARSCHALLIN

(richtet sich in den Kissen auf):

Beklagt Er sich über das, *Quin-quin*?

Möcht' Er, daß viele das wüßten?

OCTAVIAN:

25 Engel! Nein! Selig bin ich,  
daß ich der einzige bin, der weiß, wie du bist.  
Keiner ahnt es! Niemand weiß es.  
Du, du – was heißt das „du“? Was „du und ich“?  
Hat denn das einen Sinn?  
30 Das sind Wörter, bloße Wörter, nicht? Du sag'!  
Aber dennoch: Es ist etwas in ihnen:  
ein Schwindeln, ein Ziehen, ein Sehnen, ein Drängen!

Wie jetzt meine Hand zu deiner Hand kommt,  
das Zudirwollen, das Dichumklammern,  
35 das bin ich, das will zu dir,  
aber das Ich vergeht in dem Du,  
ich bin dein Bub – aber wenn mir dann Hören und  
Sehen vergeht –  
wo ist dann dein Bub?

40 MARSCHALLIN

(leise):

Du bist mein Bub, du bist mein Schatz!

OCTAVIAN:

Warum ist Tag? Ich will nicht den Tag!  
45 Für was ist der Tag! Da haben dich alle!

MARSCHALLIN

(lacht leise).

## ERSTER AUFZUG.

Das Schlafzimmer der Feldmarschallin. Links im Alkoven das große zeltförmige Himmelbett. Neben dem Bett ein dreiteiliger  
chinesischer Wandschirm, hinter dem Kleider liegen. Ferner  
5 ein kleines Tischchen und ein paar Sitzmöbel. Auf einem **Fauteuil** links liegt ein Degen in der Scheide. Rechts große Flügeltüren in das Vorzimmer. In der Mitte kaum **sichtbar** kleine Türe in die Wand eingelassen. Sonst keine Türen. **In** dem Alkoven **rechts** steht ein Frisiertisch und ein paar **Sessel**  
10 an der Wand. **Fauteuils** und **zwei kleine Sofas**. Die Vorhänge des Bettes sind zurückgeschlagen. Octavian kniet auf einem Schemel vor dem **Sofa links** und hält die Feldmarschallin, die **in der Sofaecke** liegt, halb umschlungen. Man sieht ihr Gesicht nicht, sondern nur ihre sehr schöne Hand und den Arm, von dem das Spitzenhemd abfällt. **Durch das halboffene Fenster strömt die helle Morgensonne herein. Man hört im Garten Vöglein singen.**

OCTAVIAN.

Wie du warst! Wie du bist!

20 Das weiß niemand, das ahnt keiner!

MARSCHALLIN

(richtet sich in den Kissen auf).

Beklagt Er sich über das, *Quinquin*? Möcht' Er,

daß viele das wüßten?

25 OCTAVIAN

(*feurig*).

Engel! Nein! Selig bin ich,  
Daß ich der Einzige bin, der weiß, wie du bist.  
Keiner ahnt es! Niemand weiß es!

30 Du, du – was heißt das „Du“? Was „du und ich“?

Hat denn das einen Sinn?

Das sind Wörter, bloße Wörter, nicht? Du sag'!

Aber dennoch: Es ist etwas in ihnen,  
ein Schwindeln, ein Ziehen, ein Sehnen und Drängen,  
35 ein **Schmachten** und **Brennen**:

Wie jetzt meine Hand zu deiner Hand kommt,  
Das Zudirwollen, das Dichumklammern,  
das bin ich, das will zu dir;  
aber das Ich vergeht in dem Du . . .

40 Ich bin dein Bub', aber wenn mir dann Hören und  
Sehen vergeht –

wo ist dann dein Bub?

MARSCHALLIN

(leise).

45 Du bist mein Bub', du bist mein Schatz!

(*Sehr innig*.)

Ich hab' dich lieb!

OCTAVIAN

(*fährt auf*).

50 Warum ist Tag? Ich will nicht den Tag! Für was  
ist der Tag!

Da haben dich alle! **Finster soll sein!**

(*Er stürzt ans Fenster, schließt es und zieht die Vorhänge zu.*

Man hört von fern ein leises Klingeln.)

55 MARSCHALLIN

(lacht leise).

OCTAVIAN:  
Lachst du mich aus?  
MARSCHALLIN  
(zärtlich):  
5 Lach ich dich aus?  
OCTAVIAN:  
Engel!  
MARSCHALLIN:  
Schatz du, mein junger Schatz!  
10 (Ein feines Klingeln.)  
Horch!  
OCTAVIAN:  
Ich will nicht.  
MARSCHALLIN:  
15 Still, paß auf.  
OCTAVIAN:  
Ich will nichts hören! Was wirds denn sein?  
(Das Klingeln näher.)  
Sind's leicht Laufer mit Briefen und Komplimenten?  
20 Vom Saurau, vom Hartig, vom portugieser Envoyé?  
Hier kommt mir keiner herein! Hier bin ich der Herr!  
(Die kleine Tür in der Mitte geht auf und ein kleiner  
Neger in Gelb, behängt mit silbernen Schellen, ein Prä-  
sentierbrett mit der Schokolade tragend, trippelt über die  
25 Schwelle.)  
MARSCHALLIN:  
Schnell, da versteck Er sich, das Frühstück ist's.  
OCTAVIAN  
(gleitet hinter den Schirm).  
30 (Die Tür hinter dem Neger wird von unsichtbaren Händen  
geschlossen.)  
MARSCHALLIN:  
Schmeiß Er doch Seinen Degen hinters Bett.  
OCTAVIAN  
35 (fährt nach dem Degen und versteckt ihn).  
MARSCHALLIN  
(legt sich zurück, nachdem sie die Vorhänge zugezogen hat).  
DER KLEINE NEGER  
(stellt das Servierbrett auf das kleine Tischchen, schiebt  
40 dieses nach vorne, rückt das Sofa hinzu, verneigt sich  
dann tief gegen das Bett, die kleinen Arme über die Brust  
gekreuzt. Dann tanzt er zierlich nach rückwärts, immer  
das Gesicht dem Bette zugewandt. An der Tür verneigt  
er sich nochmals und verschwindet).  
45 MARSCHALLIN  
(tritt zwischen den Bettvorhängen hervor. Sie hat einen  
leichten mit Pelz verbrämten Mantel umgeschlagen).  
OCTAVIAN  
(kommt zwischen der Mauer und dem Wandschirm hervor).  
50 MARSCHALLIN:  
Er Katzenkopf, Er unvorsichtiger!  
Läßt man in einer Dame Schlafzimmer den Degen  
herumliegen?  
Hat Er keine besseren Gepflogenheiten?

OCTAVIAN.  
Lachst du mich aus?  
MARSCHALLIN  
(zärtlich).  
5 Lach' ich dich aus?  
OCTAVIAN.  
Engel!  
MARSCHALLIN.  
Schatz du, mein junger Schatz!  
10 (Wieder ein leises Klingeln).  
Horch!  
OCTAVIAN.  
Ich will nicht.  
MARSCHALLIN.  
15 Still, paß auf!  
OCTAVIAN.  
Ich will nichts hören! Was wird's denn sein?  
(Das Klingeln näher.)  
Sind's leicht Laufer mit Briefen und Komplimenten?  
20 Vom Saurau, vom Hartig, vom portugieser Envoyé?  
Hier kommt mir keiner herein. Hier bin ich der Herr!  
(Die kleine Tür in der Mitte geht auf und ein kleiner Neger  
in Gelb, behängt mit silbernen Schellen, ein Präsentierbrett mit  
der Schokolade tragend, trippelt über die Schwelle. **Die Tür**  
25 **hinter dem Neger wird von unsichtbaren Händen geschlossen.**)  
MARSCHALLIN.  
Schnell, da versteck' Er sich! Das Frühstück ist's.  
OCTAVIAN  
(gleitet hinter den **vorderen Wandschirm**).  
30 MARSCHALLIN.  
Schmeiß' Er doch Seinen Degen hinters Bett.  
OCTAVIAN  
(fährt nach dem Degen und versteckt ihn).  
MARSCHALLIN  
35 (verschwindet hinter den Bettvorhängen, die sie fallen läßt).  
DER KLEINE NEGER  
(stellt das Servierbrett auf das kleine Tischchen, schiebt dieses  
nach vorne, **neben das linksstehende Sofa**, verneigt sich dann  
tief gegen das Bett, die kleinen Arme über die Brust gekreuzt.  
40 Dann tanzt er zierlich nach rückwärts, immer das Gesicht dem  
Bette zugewandt. An der Tür verneigt er sich nochmals und  
verschwindet).  
MARSCHALLIN  
(tritt zwischen den Bettvorhängen hervor. Sie hat einen leichten  
45 mit Pelz verbrämten Mantel umgeschlagen).  
OCTAVIAN  
(kommt zwischen der Mauer und dem Wandschirm hervor).  
MARSCHALLIN.  
Er Katzenkopf, Er Unvorsichtiger!  
50 Läßt man in einer Dame Schlafzimmer **seinen** Degen  
herumliegen?  
Hat Er keine besseren Gepflogenheiten?

Z. 19 / 19 **Sind's leicht** *mundartlich für* Sind es vielleicht

Z. 19 / 19 **mit [...] Komplimenten** *hier* Botschaften

Z. 20 / 20 **Envoyé** Gesandter

Z. 33 / 31 **Schmeiß [...] hinters / Schmeiß' [...]** *mundartlich für* Werfe [...] hinter das

Z. 51 / 49 **Katzenkopf** gedankenlose, unbedachte Person

OCTAVIAN:  
 Wenn Ihr zu dumm ist, wie ich mich benehm',  
 und wenn Ihr abgeht, daß ich kein Geübter nicht in  
 solchen Sachen bin,  
 5 dann weiß ich nicht, was Sie überhaupt an mir hat!  
 MARSCHALLIN  
 (zärtlich, auf dem Sofa):  
 Philosophier Er nicht, Herr Schatz, und komm' Er her.

Jetzt wird gefrühstückt. Jedes Ding hat seine Zeit.  
 10 OCTAVIAN  
 (setzt sich dicht neben sie. Sie frühstücken sehr zärtlich.  
 Octavian legt sein Gesicht auf ihr Knie. Sie streichelt sein  
 Haar. Er blickt zu ihr auf. Leise):  
 Marie Theres'!

15 MARSCHALLIN:  
 Octavian!  
 OCTAVIAN:  
 Bichette!  
 MARSCHALLIN:  
 20 Quin-quin!  
 OCTAVIAN:  
 Mein Schatz!  
 MARSCHALLIN:  
 Mein Bub!  
 25 (Sie frühstücken.)  
 OCTAVIAN  
 (lustig):  
 Der Feldmarschall sitzt im crowatischen Wald und jagt  
 auf Bären und Luchsen  
 30 und ich sitz hier, ich junges Blut, und jag' auf was?

Ich hab ein Glück, ich hab ein Glück!  
 MARSCHALLIN  
 (indem ein Schatten über ihr Gesicht fliegt):  
 Laß Er den Feldmarschall mit Ruh!  
 35 Mir hat von ihm geträumt.  
 OCTAVIAN:  
 Heut' Nacht hat dir von ihm geträumt? Heut' Nacht?  
 MARSCHALLIN:  
 Ich schaff mir meine Träum' nicht an.  
 40 OCTAVIAN:  
 Heute Nacht hat dir von deinem Mann geträumt?

MARSCHALLIN:  
 Mach' Er nicht solche Augen. Ich kann nichts dafür.  
 Er war auf einmal wiederum zuhaus.  
 45 OCTAVIAN:  
 Der Feldmarschall?

OCTAVIAN.  
 Wenn Ihr zu dumm ist, wie ich mich benehm',  
 und wenn Ihr abgeht, daß ich kein Geübter in  
 solchen Sachen bin,  
 5 dann weiß ich überhaupt nicht, was Sie an mir hat!  
 MARSCHALLIN  
 (zärtlich, auf dem Sofa).  
 Philosophier' Er nicht, Herr Schatz, und komm  
 Er her.

10 Jetzt wird gefrühstückt. Jedes Ding hat seine Zeit.  
 OCTAVIAN  
 (setzt sich dicht neben sie. Sie frühstücken sehr zärtlich. Octa-  
 vian legt sein Gesicht auf ihr Knie. Sie streichelt sein Haar.  
 Er blickt zu ihr auf. Leise).  
 15 Marie Theres'!  
 MARSCHALLIN.  
 Octavian!  
 OCTAVIAN.  
 Bichette!  
 20 MARSCHALLIN.  
 Quinquin!  
 OCTAVIAN.  
 Mein Schatz!  
 MARSCHALLIN.  
 25 Mein Bub'!  
 (Sie frühstücken weiter.)  
 OCTAVIAN  
 (lustig).  
 Der Feldmarschall sitzt im krowatischen Wald  
 und jagt auf Bären und Luchsen.  
 30 Und ich, **ich** sitz' hier, ich junges Blut, und jag' auf  
 was?

Ich hab' ein Glück, ich hab' ein Glück!  
 MARSCHALLIN  
 (indem ein Schatten über ihr Gesicht fliegt).  
 Laß Er den Feldmarschall **in** Ruh'!  
 35 Mir hat von ihm geträumt.  
 OCTAVIAN.  
 Heut nacht hat dir von ihm geträumt? Heut nacht?  
 40 MARSCHALLIN.  
 Ich schaff' mir meine Träum' nicht an.  
 OCTAVIAN.  
 Heut nacht hat dir von deinem Mann geträumt?  
 Heut nacht?  
 45 MARSCHALLIN.  
 Mach' Er nicht solche Augen. Ich kann nichts dafür.  
 Er war auf einmal **wieder zu Haus**.  
 OCTAVIAN  
 (leise).  
 50 Der Feldmarschall?

Z. 3 / 3 **kein Geübter nicht / kein Geübter** in der Buchausgabe typische mundartliche doppelte Verneinung zur nachdrücklichen Betonung des Gesagten  
 Z. 18 / 19 **Bichette** Kosewort (lit. junge Hirschkuh)  
 Z. 28 / 29 **crowatischen / krowatischen** wienerisch für kroatischen  
 Z. 29 / 30 **Luchsen** wienerisch für Luchse  
 Z. 34 / 36 **mit Ruh** mundartlich für in Ruh', wie Strauss es in der Partitur änderte, wodurch es in dieser Form in das Libretto einging

MARSCHALLIN:  
 Es war ein Lärm im Hof von Pferd' und Leut' und er  
 war da.  
 Vor Schreck war ich auf einmal wach, nein schau nur,  
 5 schau nur, wie kindisch ich bin: ich hör' noch immer  
 den Rumor im Hof.  
 Ich brings nicht aus dem Ohr. Hörst du leicht auch was?

OCTAVIAN:  
 10 Ja, freilich hör' ich was, aber muß es denn dein Mann  
 sein!  
 Denk' dir doch, wo der ist: im Raitzenland,  
 noch hinterwärts von Esseg.

MARSCHALLIN:  
 Ist das sicher sehr weit?

15 Na dann wird's halt was anders sein. Dann is ja gut.

OCTAVIAN:  
 Du schaut so ängstlich drein, Theres'!

MARSCHALLIN:  
 20 Weiß Er, Quin-quin – wenn es auch weit ist –  
 Der Herr Feldmarschall is halt sehr geschwind. Ein-  
 mal –

OCTAVIAN  
 (eifersüchtig):  
 Was war einmal?

25 MARSCHALLIN  
 (zerstreut, horcht).

OCTAVIAN:  
 Was war einmal? Bichette!  
 Bichette, was war einmal?

30 MARSCHALLIN:  
 Ach sei Er gut, Er muß nicht alles wissen!

OCTAVIAN  
 (wirft sich auf das Sofa):  
 So spielt sie sich mit mir! Ich bin ein unglücklicher  
 35 Mensch!

MARSCHALLIN  
 (horcht):  
 Jetzt trotz Er nicht. Jetzt gilts. Es is der Feld-  
 marschall.

40 Wenn es ein Fremder wär', so wär' der Lärm da drüben  
 in meinem Vorzimmer!  
 Es muß mein Mann sein, der durch die Garderob'  
 herein will  
 und mit die Lakaïen disputiert!

45 Quin-quin, es is mein Mann.

OCTAVIAN  
 (fährt nach seinem Degen und läuft gegen rechts).

MARSCHALLIN.  
 Es war ein Lärm im Hof von Pferd' und Leut' und  
 er war da,  
 Vor Schreck war ich auf einmal wach, nein, schau' nur,  
 5 schau' nur, wie kindisch ich bin: ich hör' noch immer  
 den Rumor im Hof.  
 Ich bring's nicht aus dem Ohr. Hörst du leicht  
 auch was?

OCTAVIAN.  
 10 Ja freilich hör' ich was, aber muß es denn dein  
 Mann sein!?  
 Denk' dir doch, wo der ist: im Raitzenland, noch  
 hinterwärts von Esseg.

MARSCHALLIN.  
 15 Ist das sicher sehr weit?  
 Na, dann wird's halt was anders sein. Dann is ja gut.

OCTAVIAN.  
 Du schaut so ängstlich drein, Theres!

MARSCHALLIN.  
 20 Weiß Er, Quinquin – wenn es auch weit ist –  
 Der Feldmarschall is halt sehr geschwind. Einmal –  
 (Sie stockt.)  
 OCTAVIAN  
 (eifersüchtig).  
 25 Was war einmal?  
 MARSCHALLIN  
 (zerstreut, horcht).

OCTAVIAN  
 (eifersüchtig).  
 30 Was war einmal? Bichette!  
 Bichette! Was war einmal?  
 MARSCHALLIN.  
 Ach sei Er gut, Er muß nicht alles wissen.

OCTAVIAN  
 35 (wirft sich verzweifelt aufs Sofa rechts).  
 So spielt Sie sich mit mir! Ich bin ein unglücklicher  
 Mensch!

MARSCHALLIN  
 (horcht).  
 40 Jetzt trotz' Er nicht. Jetzt gilt's: es ist der Feld-  
 marschall.  
 Wenn es ein Fremder wär', so wär' der Lärm da  
 draußen in meinem Vorzimmer.  
 Es muß mein Mann sein, der durch die Garderob'  
 herein will

45 Und mit den Lakaïen disputiert.  
 Quinquin, es ist mein Mann!

OCTAVIAN  
 (fährt nach seinem Degen und läuft gegen rechts).

Z. 6 / 6 **Rumor Lärm**  
 Z. 7 / 7 **leicht** wienerisch für vielleicht  
 Z. 11 / 12 **Raitzenland** Teile im heutigen Kroatien und Serbien  
 Z. 12 / 13 **Esseg** Osijek (heute die viertgrößte Stadt Kroatiens)  
 Z. 44 / 46 **mit die Lakaïen disputiert** mundartlich für mit den Lakaïen streitet, was Strauss in der Partitur teilweise korrigierte und so Eingang in das Libretto fand

MARSCHALLIN:  
Nicht dort. Dort ist das Vorzimmer.  
Da sitzen meine Lieferanten und ein halbes Dutzend  
Lakaien.

5 Da!  
OCTAVIAN  
(läuft hinüber zur kleinen Türe).  
MARSCHALLIN:  
Zu spät! Sie sind schon in der Garderob'!

10 Jetzt bleibt nur eins!  
Versteck' dich! dort!

OCTAVIAN:  
Ich spring' ihm in den Weg! Ich bleib' bei dir.  
MARSCHALLIN:  
15 Dort hinters Bett! Dort in die Vorhäng'. Und rühr'  
dich nicht!

OCTAVIAN  
(zögernd):  
Wenn er mich dort erwischt, was wird aus dir, Theres!

20 MARSCHALLIN  
(flehend):  
Versteck Er sich, mein Schatz.  
OCTAVIAN  
(beim Wandschirm):  
25 Theres!

MARSCHALLIN  
(ungeduldig aufstampfend):  
Sei Er ganz still.  
(Mit blitzenden Augen.)  
30 Das möcht' ich seh'n,  
ob einer sich dort hinüber traut, wenn ich hier steh'.  
Ich bin kein napolitanischer General: Wo ich steh',  
steht' ich.  
(Geht energisch gegen die kleine Türe los. Horcht.)  
35 Sind brave Kerl'n, meine Lakaien. Wollen ihn nicht  
herein lassen,  
sagen, daß ich schlaf'. Sehr brave Kerl'n!

Die Stimm'?  
Das is ja gar nicht die Stimm' vom Feldmarschall!  
40 Sie sagen „Herr Baron“ zu ihm! Das ist ein Fremder.

Quin-quin, es ist ein Besuch!  
(Sie lacht.)  
Fahr' Er schnell in seine Kleider,  
aber bleib' Er versteckt,  
45 daß die Lakaien ihn nicht sehen.

MARSCHALLIN.  
Nicht dort, dort ist das Vorzimmer.  
Da sitzen meine Lieferanten und ein halbes Dutzend  
Lakaien.

5 Da!  
OCTAVIAN  
(läuft hinüber zur kleinen Türe).  
MARSCHALLIN.  
Zu spät! Sie sind schon in der Garderob'!

10 Jetzt bleibt nur eins!  
Versteck' Er sich!  
(Nach einer kurzen Pause der Ratlosigkeit.)  
Dort!  
OCTAVIAN.  
15 Ich spring' ihm in den Weg! Ich bleib' bei dir.  
MARSCHALLIN.  
Dort hinters Bett! Dort in die Vorhäng'. Und rühr'  
dich nicht!

OCTAVIAN  
20 (zögernd).  
Wenn er mich dort erwischt, was wird aus dir,  
Theres' ?  
MARSCHALLIN  
(flehend).  
25 Versteck' Er sich, mein Schatz.  
OCTAVIAN  
(beim Wandschirm).  
Theres!  
(Er verschwindet zwischen dem Wandschirm und der Alkoven-  
wand.)  
30 MARSCHALLIN  
(ungeduldig aufstampfend).  
Sei Er ganz still!  
(Mit blitzenden Augen.)  
35 Das möcht' ich sehn,  
Ob einer sich dort hinüber traut, wenn ich hier steh'.  
Ich bin kein napolitanischer General: wo ich steh',  
steht' ich.

Sind brave Kerl'n, meine Lakaien, wollen ihn nicht  
herein lassen,  
40 sagen, daß ich schlaf'. Sehr brave Kerl'n!  
(Aufhorchend.)  
Die Stimm'!  
Das ist ja gar nicht die Stimm' vom Feldmarschall!  
45 Sie sagen „Herr Baron“ zu ihm! Das ist ein Fremder.  
(Lustig.)  
Quinquin, es ist ein Besuch.  
(Sie lacht.)  
Fahr' Er schnell in seine Kleider,  
50 aber bleib' Er versteckt,  
daß die Lakaien Ihn nicht seh'n.

- Die blöde, große Stimm' müßt' ich doch kennen.  
Wer ist denn das? Herrgott, das ist der Ochs.  
Das ist mein Vetter, der Lerchenau, der Ochs auf  
Lerchenau.
- 5 Was will denn der? Jesus Maria!  
(Sie muß lachen.)  
Quin-quin, hört Er, Quin-quin, erinnert Er sich nicht?  
(Sie geht ein paar Schritte nach links hinüber.)  
Vor fünf, sechs Tagen den Brief –
- 10 Wir sind im Wagen gesessen,  
und einen Brief haben sie mir an den Wagenschlag  
gebracht.
- Das war der Brief vom Ochs.  
Und ich hab' keine Ahnung, was drin gestanden ist.
- 15 (Lacht.)  
Daran ist Er alleinig schuld, Quin-quin.  
STIMME DES HAUSHOFMEISTERS  
(draußen):  
Belieben Euer Gnaden in der Galerie zu warten!
- 20 STIMME DES BARONS  
(draußen):  
Wo hat Er Seine Manieren gelernt?  
Der Baron Lerchenau antichambrieret nicht.  
MARSCHALLIN:
- 25 Quin-quin, was treibt Er denn? Wo steckt Er denn?  
OCTAVIAN  
(in einem Frauenrock und Jäckchen, das Haar mit einem  
Schnupftuch und einem Bande, wie in einem Häubchen,  
tritt hervor, knixt):
- 30 Befehl'n fürstli' Gnad'n, i' bin halt' noch nit recht  
lang in fürstli'n Dienst.  
MARSCHALLIN:  
Du, Schatz!  
Und nicht einmal mehr als ein Buss'l kann ich dir geben.
- 35 (Küßt ihn schnell.)  
Er bricht mir ja die Tür' ein, der Herr Vetter.  
Mach Er, daß Er hinauskomm'.  
Schließ' Er frech durch die Lakaien durch.  
Er ist ein blitzgescheiter Lump! Und komm' Er  
wieder, Schatz.
- 40 Aber in Mannskleidern und durch die vordre Tür,  
wenn's Ihm beliebt.  
(Setzt sich, den Rücken gegen die Türe, und beginnt ihre  
Schokolade zu trinken. Octavian geht schnell gegen die
- 45 kleine Türe und will hinaus. Im gleichen Augenblicke  
wird die Türe aufgerissen und Baron Ochs, den die  
Lakaien vergeblich abzuhalten suchen, tritt ein. Octavian,  
der mit gesenktem Kopf rasch entwischen wollte, stößt mit  
ihm zusammen. Octavian drückt sich verlegen an die
- 50 Wand links von der Türe. Drei Lakaien sind gleichzeitig  
mit dem Baron eingetreten, stehen ratlos.)
- Die blöde große Stimm' müßte ich doch kennen.  
Wer ist denn das? Herrgott, das ist der Ochs.  
Das ist mein Vetter, der Lerchenau, der Ochs auf  
Lerchenau,
- 5 Was will denn der? Jesus Maria!  
(Sie muß lachen.)  
Quinquin, hört Er,  
Quinquin, erinnert Er sich nicht?  
Vor fünf **oder** sechs Tagen – den Brief –
- 10 Wir sind im Wagen gesessen,  
und einen Brief haben sie mir an den Wagenschlag  
gebracht.
- Das war der Brief vom Ochs.  
Und ich hab' keine Ahnung, was drin gestanden ist.
- 15 (Lacht.)  
Daran ist Er **allein** schuld, Quinquin!  
STIMME DES HAUSHOFMEISTERS  
(draußen).  
Belieben Euer Gnaden in der Galerie zu warten!
- 20 (Die kleine rückwärtige Türe wird während des Folgenden  
mehrmals bis zum Spalt geöffnet und wieder geschlossen, als  
wollte von außen jemand eindringen, dem von anderen der Ein-  
tritt verwehrt wird.)  
STIMME DES BARONS  
(draußen).
- 25 Wo hat Er seine Manieren gelernt?  
Der Baron Lerchenau antichambrieret nicht.  
MARSCHALLIN.  
Quinquin, was treibt Er denn? Wo steckt Er denn?
- 30 OCTAVIAN  
(in einem Frauenrock und Jäckchen, das Haar mit einem Schnupf-  
tuch und einem Bande wie in einem Häubchen, tritt hervor  
**und** knickt).  
Befehl'n fürstli' Gnad'n, i bin halt noch nit recht lang  
in fürstli'n Dienst.
- 35 MARSCHALLIN.  
Du, Schatz!  
Und nicht einmal mehr als ein **Busserl** kann ich  
dir geben.
- 40 (Küßt ihn schnell. **Neuer Lärm draußen.**)  
Er bricht mir ja die Tür ein, der Herr Vetter.  
Mach' Er, daß Er hinauskomm'.  
**Schlich** Er frech durch die Lakaien durch.  
Er ist ein blitzgescheiter Lump! Und komm' Er  
wieder, Schatz.
- 45 aber in Mannskleidern und durch die vordre Tür,  
wenn's Ihm beliebt.  
(Setzt sich **auf das Sofa links mit dem** Rücken gegen die Tür  
und beginnt ihre Schokolade zu trinken. Octavian geht schnell  
gegen die kleine Tür und will hinaus. Im gleichen Augenblick  
wird die Tür aufgerissen, und Baron Ochs, den die Lakaien ver-  
geblich abzuhalten suchen, tritt ein. Octavian, der mit gesenktem  
Kopf rasch entwischen wollte, stößt mit ihm zusammen. **Dann**  
drückt er sich verlegen an die Wand links von der Tür. Drei
- 50 Lakaien sind gleichzeitig mit dem Baron eingetreten, stehen ratlos)

Z. 16 / 16 **alleinig** mundartlich für allein, wie Strauss es in der Partitur korrigierte, wodurch es Eingang in das Libretto fand  
Z. 23 / 27 **antichambrieret** im Vorraum einer hochgestellten oder vorgesetzten Person auf eine Audienz warten  
Z. 38 / -- **Schließ'** aus der Jägersprache: in einen Fuchs- oder Dachsbau eindringen; hier: Schlüpf' [...] hindurch

- DER BARON  
(mit Grandezza zu den Lakaien):  
Selbstverständlich empfängt mich Ihre Gnaden.  
(Er geht nach vorne, die Lakaien zu seiner Linken suchen ihm den Weg zu vertreten.)
- 5 BARON  
(zu Octavian mit Interesse):  
Pardon, mein hübsches Kind!
- OCTAVIAN  
10 (dreht sich verlegen gegen die Wand).  
BARON  
(mit Grazie und Herablassung):  
Ich sag': Pardon, mein hübsches Kind.
- MARSCHALLIN  
15 (sieht über die Schulter, steht dann auf, kommt dem Baron entgegen).  
BARON  
(galant zu Octavian):  
Ich hab' Ihr doch nicht ernstlich weh getan?
- 20 DIE LAKAIEN  
(zupfen den Baron):  
Ihre fürstliche Gnaden!
- BARON  
(macht die französische Reverenz mit zwei Wiederholungen).
- 25 MARSCHALLIN:  
Euer Liebden sehen vortrefflich aus.
- BARON  
(verneigt sich nochmals, dann zu den Lakaien):  
Sieht Er jetzt wohl, daß Ihre Gnaden entzückt ist,  
30 mich zu sehen?  
(Auf die Marschallin zu, mit weltmännischer Leichtigkeit, indem er ihr die Hand reicht und sie vorführt.)  
Und wie sollte Euer Gnaden nicht.  
Was tut die frühe Stunde unter Personen von Stand?
- 35 Hab' ich nicht seinerzeit wahrhaftig Tag für Tag unserer Fürstin Brioche meine Aufwartung gemacht, da sie im Bad gesessen ist, mit nichts als einem kleinen Wandschirm zwischen  
ihr und mir.
- 40 Ich muß mich wundern,  
(Zornig umschauend.)  
wenn Euer Gnaden Livree –
- MARSCHALLIN:  
Verzeihen Sie,  
45 man hat sich betragen, wie es befohlen,  
ich hatte diesen Morgen die Migräne.

- BARON  
(mit Grandezza zu den Lakaien).  
Selbstverständlich empfängt mich Ihre Gnaden.  
(Er geht nach vorn, die Lakaien zu seiner Linken suchen ihm den Weg zu vertreten.)
- 5 BARON  
(zu Octavian mit Interesse).  
Pardon, mein hübsches Kind!
- OCTAVIAN  
10 (dreht sich verlegen gegen die Wand).  
BARON  
(mit Grazie und Herablassung).  
Ich sag': Pardon, mein hübsches Kind.
- MARSCHALLIN  
15 (sieht über die Schulter, steht dann auf und kommt dem Baron entgegen).  
BARON  
(galant zu Octavian).  
Ich hab' Ihr doch nicht ernstlich weh getan?
- 20 LAKAIEN  
(zupfen den Baron, leise).  
Ihre fürstlichen Gnaden!  
(Sie rangieren sich beim Nahen der Marschallin zu einer dichtgeschlossenen Front hart vor der kleinen Türe.)
- 25 BARON  
(macht die französische Reverenz mit zwei Wiederholungen).  
MARSCHALLIN  
Euer Liebden sehen vortrefflich aus.
- BARON  
30 (verneigt sich nochmals, dann zu den Lakaien).  
Sieht Er jetzt wohl, daß Ihre Gnaden entzückt ist,  
mich zu sehn.  
(Auf die Marschallin zu, mit weltmännischer Leichtigkeit, indem er ihr die Hand reicht und sie vorführt.)
- 35 Und wie sollten Euer Gnaden nicht!  
Was tut die frühe Stunde unter Personen von Stand?  
Hab' ich nicht seinerzeit wahrhaftig Tag für Tag unsrer Fürstin Brioche meine Aufwartung gemacht, da sie im Bad gesessen ist,  
40 mit nichts als einem kleinen Wandschirm zwischen  
ihr und mir.
- Ich muß mich wundern,  
(zornig umschauend)  
wenn Euer Gnaden Livree –
- 45 OCTAVIAN  
(wäre währenddessen gern hinausgeschlüpft; die befremdeten Blicke und Gesichter der Lakaien nötigen ihn zur äußersten Vorsicht, und er zieht sich mit gespielter Unbefangenheit an der Wand gegen den Alkoven hin zurück).
- 50 MARSCHALLIN:  
Verzeihen Sie!  
Man hat sich betragen, wie es befohlen war.  
Ich hatte diesen Morgen die Migräne.

Z. 2 / 2 **Grandezza** hoheitsvolles Auftreten, oft auch mit Herablassung  
Z. 21 / 21 **zupfen** wienerisch für an der Kleidung ziehen  
Z. 24 / 26 **französische Reverenz** Verbeugung, bei der ein Fuß nach hinten gezogen wird  
Z. 26 / 28 **Euer Liebden** alte Anrede für Adlige  
Z. 36 / 38 **Brioche** hier Kosename, eigentlich frz.: Gebäck, Kipferl  
Z. 42 / 44 **Livree** hier: Dienerschaft

(Auf einen Wink der Marschallin haben die Lakaien ein kleines Sofa und einen Armstuhl nach vorne gebracht und sind dann abgegangen.)

BARON

5 (sieht öfters nach rückwärts).

OCTAVIAN

(ist an der Wand gegen den Alkoven hin geschlichen, macht sich möglichst unsichtbar beim Bett zu schaffen).

MARSCHALLIN

10 (setzt sich auf das Sofa, nachdem sie dem Baron den Platz auf dem Armstuhl angeboten hat).

BARON

(versucht sich zu setzen, äußert okkupierrt von der Anwesenheit der hübschen Kammerzofe. Für sich):

15 Ein hübsches Kind! Ein gutes, sauberes Kinder!

MARSCHALLIN

(aufstehend, ihm zeremoniös aufs neue seinen Platz anbietend):

Ich bitte, Euer Liebden.

20 BARON

(setzt sich zögernd und bemüht sich, der hübschen Zofe nicht völlig den Rücken zu kehren).

MARSCHALLIN:

Ich bin auch jetzt noch nicht ganz wohl.

25 Der Vetter wird darum vielleicht die Gnade haben –

BARON:

Natürlich.

(Er dreht sich um, um Octavian zu sehen.)

MARSCHALLIN:

30 Meine Kammerzofe, ein junges Kind vom Lande. Ich muß fürchten, sie inkommodiert Euer Liebden.

BARON:

Ganz allerliebst! Wie? Nicht im geringsten! Mich?

Im Gegenteil!

35 (Er winkt Octavian mit der Hand, dreht sich dann zur Marschallin.)

Euer Gnaden werden vielleicht verwundert sein, daß ich als Bräutigam

(sieht sich um)

40 indes – inzwischen

MARSCHALLIN:

Als Bräutigam?

BARON:

45 Ja, wie Euer Gnaden denn doch wohl aus meinem Brief genugsam –

ein Grasaff, appetitlich, keine fünfzehn Jahr!

(Auf einen Wink der Marschallin haben die Lakaien die beiden kleinen Sofas mehr nach vorn gebracht und sind abgegangen.)

BARON

(sieht öfters nach rückwärts).

5 OCTAVIAN

(macht sich möglichst unsichtbar beim Bett zu schaffen).

MARSCHALLIN

(setzt sich auf das Sofa **rechts**, nachdem sie dem Baron den Platz auf dem **Sofa links** angeboten hat).

10 BARON

(versucht sich zu setzen, äußert okkupierrt von der Anwesenheit der hübschen Kammerzofe. Für sich):

Ein hübsches **Ding**! Ein gutes **saub' res** Kinder!

MARSCHALLIN

15 (aufstehend, ihm zeremoniös aufs neue seinen Platz anbietend).

BARON

(setzt sich zögernd und bemüht sich, der hübschen Zofe nicht völlig den Rücken zu kehren. **Im folgenden wendet er sich bald nach der Marschallin, also nach seiner Linken, bald nach**

20 **Octavian, also nach seiner Rechten**).

MARSCHALLIN:

Ich bin auch jetzt noch nicht ganz wohl.

Der Vetter wird darum vielleicht die Gnade haben –

BARON:

25 Natürlich.

(Er dreht sich **nach seiner Rechten** um, um Octavian zu sehen.)

MARSCHALLIN:

30 Meine Kammerzofe, ein junges **Ding** vom **Land**.

Ich muß fürchten, sie inkommodiert Euer Liebden.

30 BARON

(**nach seiner Rechten**).

Ganz allerliebst!

(**Nach seiner Linken**).

Wie? Nicht im geringsten! Mich? Im Gegenteil!

35 (Er winkt Octavian mit der Hand, dann zur Marschallin.)

Euer Gnaden werden vielleicht verwundert sein, daß ich als Bräutigam

(sieht sich **nach seiner Linken** um)

40 indes – inzwischen –

40 MARSCHALLIN:

Als Bräutigam?

BARON

(**nach seiner Linken**).

45 Ja, wie Euer Gnaden denn doch wohl aus meinem Brief genugsam –

(**Nach seiner Rechten**).

Ein Grasaff', appetitlich, keine fünfzehn Jahr!

Z. 5 / 5 **sieht** [...] **nach rückwärts** *wienerisch für* sieht nach hinten  
Z. 13 / 12 **okkupierrt von** *fasziniert von, in der Aufmerksamkeit gefangen genommen von*  
Z. 25 / 25 **Vetter** *wienerisch: Anrede unter etwa gleichgestellten Personen; muss keine Verwandtschaft sein*  
Z. 31 / 31 **inkommodiert** *stört*  
Z. 46 / 49 **Grasaff** *Spotname für einen unreifen Menschen (in Goethes Faust I, Vers 3521)*

- MARSCHALLIN:  
Der Brief, natürlich, ja, der Brief, wer ist denn nur  
die Glückliche,  
ich habe den Namen auf der Zunge.
- 5 BARON:  
Wie?  
(Nach rückwärts.)  
Pudeljung! Gesund! Gewaschen! Allerliebst!
- MARSCHALLIN:  
10 Wer ist nur schnell die Braut?  
BARON:  
Das Fräulein Faninal. Ich hab' Euer Gnaden den Namen  
nicht verheimlicht.
- MARSCHALLIN:  
15 Natürlich! Wo habe ich meinen Kopf. Bloß die  
Familie. Sinds keine Hiesigen?
- OCTAVIAN  
(macht sich mit dem Servierbrett zu tun, wodurch er noch  
mehr hinter den Rücken des Barons kommt).
- 20 BARON:  
Jawohl, Euer Gnaden, es sind Hiesige.  
Ein durch die Gnade Ihrer Majestät Geadelter.  
Er hat die Lieferung für die Armee, die in den Nieder-  
landen steht.
- 25 MARSCHALLIN  
(bedeutet Octavian ungeduldig mit den Augen, er soll sich  
fortmachen).  
BARON  
(mißversteht ihre Miene völlig):  
30 Ich seh', Euer Gnaden runzeln Dero schöne Stirn ob  
der Mesalliance.  
Allein, daß ich es sag', das Mädchen ist für einen Engel  
hübsch genug.  
Kommt frischweg aus dem Kloster. Ist das einzige Kind.
- 35 Dem Mann gehören zwölf Häuser auf der Wied'n,  
nebst dem Palais am Hof,  
und seine Gesundheit soll nicht die beste sein.
- MARSCHALLIN:  
40 Mein lieber Vetter, ich kapiert' schon, wie viel's ge-  
schlagen hat.  
(Winkt Octavian, den Rückzug zu nehmen.)  
BARON:  
Und mit Verlaub von Euer fürstlichen Gnaden,  
ich dünke mir gut's adeliges Blut genug im Leib zu  
45 haben für ihrer Zwei.

- MARSCHALLIN  
(erleichtert).  
Der Brief, natürlich, ja, der Brief, wer ist denn  
nur die Glückliche?
- 5 Ich hab' den Namen auf der Zunge.  
BARON  
(nach seiner Linken).  
Wie?  
(Nach rückwärts.)
- 10 Pudeljung! Gesund! Gewaschen! Allerliebst!  
MARSCHALLIN.  
Wer ist nur schnell die Braut!?
- BARON.  
Das Fräulein Faninal. Ich habe Euer Gnaden  
den Namen nicht verheimlicht.
- 15 MARSCHALLIN.  
Natürlich! Wo hab' ich meinen Kopf?  
Bloß die Famili ist mir nicht bekannt. Sind's keine  
Hiesigen?
- 20 OCTAVIAN  
(macht sich mit dem Servierbrett zu tun, wodurch er mehr hinter  
den Rücken des Barons kommt).  
BARON.  
Jawohl, Euer Gnaden, es sind Hiesige.
- 25 Ein durch die Gnade Ihrer Majestät Geadelter.  
Er hat die Lieferung für die Armee, die in den  
Niederlanden steht.
- MARSCHALLIN  
(bedeutet Octavian ungeduldig mit den Augen, er solle sich  
fortmachen).
- 30 BARON  
(mißversteht ihre Miene durchaus).  
Ich seh', Euer Gnaden runzeln Dero schöne Stirn ob  
der Mesalliance.
- 35 Allein daß ich es sag', das Mädchen ist für einen  
Engel hübsch genug.  
Kommt frischweg aus dem Kloster. Ist das einzige  
Kind.  
(Stärker.)
- 40 Dem Mann gehören zwölf Häuser auf der Wied'n  
nebst dem Palais am Hof.  
Und seine Gesundheit  
(schmunzelnd)  
soll nicht die beste sein.
- 45 MARSCHALLIN.  
Mein lieber Vetter, ich kapiert' schon, wieviel's ge-  
schlagen hat.  
(Winkt Octavian, den Rückzug zu nehmen.)  
BARON.  
50 Und mit Verlaub von Euer fürstlichen Gnaden,  
ich dünke mir, gut's adeliges Blut genug im Leib  
zu haben für ihrer zwei:

- Z. 16 / 18 **Familie / Famili** Hofmannsthal benutzt manchmal die hochdeutsche, manchmal die wienerische Form
- Z. 23f. / 27 **Niederlanden** gehörte damals zu Österreich
- Z. 31 / 34 **Mesalliance** nicht standesgemäße Heirat
- Z. 35 / 40 **Wied'n** Ehemalige Vorstadt von Wien (heute 4. Bezirk), in der der Wiener Hof während des Sommers im Lustschloss Favorita weilte
- Z. 36 / 41 **am Hof** Platz in 1. Wiener Bezirk (die Präposition sollte großgeschrieben sein, da Teil des Namens: Am Hof)
- Z. 39 / 46 **kapiert'** verstehe

Man bleibt doch schließlich, was man ist, *corpo di bacco!*

Den Vortritt, wo er ihr gebührt, wird man der Frau  
Gemahlin

5 noch zu verschaffen wissen, und was die Kinder an-  
langt, wenn sie denen  
den goldnen Schlüssel nicht konzédieren werden  
Va bene!

10 Werden sich mit den zwölf eisernen Schlüsseln  
zu den zwölf Häusern auf der Wied'n zu getrösten  
wissen.

MARSCHALLIN:

Gewiß! O sicherlich, dem Vetter seine Kinder,  
die werden keine Don Quixotten sein!

OCTAVIAN

15 (will mit dem Servierbrett rückwärts vorbei zur Türe hin).

BARON:

Warum hinaus die Schokolade! Geruhen nur!  
Da! Pst, wieso denn!

OCTAVIAN

20 (steht unschlüssig, das Gesicht abgewendet).

MARSCHALLIN:

Fort, geh' Sie nur!

BARON:

25 Wenn ich Euer Gnaden gesteh',  
daß ich noch so gut wie nüchtern bin.

MARSCHALLIN

(resigniert):

Mariandl, komm Sie her. Servier Sie Seiner Liebden.

OCTAVIAN

30 (kommt, serviert).

BARON

(nimmt eine Tasse, bedient sich):

So gut wie nüchtern, Euer Gnaden. Sitz' im Reise-  
wagen seit fünf Uhr früh.

35 (leise)

Recht ein gestelltes Ding! Bleib' Sie dahier, mein Herz.

Ich hab' Ihr was zu sagen.

Meine ganze Livree, Stallpagen, Jäger, alles  
(Er frißt.)

40 alles unten im Hof zusamt meinem Almosenier.

MARSCHALLIN

(zu Octavian):

Geh Sie nur.

BARON:

45 Hat Sie noch ein Biskoterl? Bleib' Sie doch!

(leise)

Sie ist ein süßer Engelsschatz, ein sauberer.

man bleibt doch schließlich, was man ist, *Corpo di  
bacco!*

Den Vortritt, wo er ihr gebührt, wird man der Frau  
Gemahlin

5 noch zu verschaffen wissen, und was die Kinder an-  
langt, wenn sie denen  
den goldnen Schlüssel nicht konzédieren werden –  
Va bene!

10 Sie werden sich mit den zwölf eisernen Schlüsseln  
zu den zwölf Häusern auf der Wied'n zu getrösten  
wissen.

MARSCHALLIN.

Gewiß! O sicherlich, dem Vetter seine Kinder, die  
werden keine Don Quixotten sein!

15 OCTAVIAN

(will mit dem Servierbrett rückwärts zur Tür hin).

BARON.

Warum hinaus die **Schokolade!** Geruhen nur!  
Da! Pst, wieso denn!

20 OCTAVIAN

(steht unschlüssig, das Gesicht abgewendet).

MARSCHALLIN.

Fort, geh' Sie nur!

BARON.

25 Wenn ich Euer Gnaden gesteh',  
daß ich noch so gut wie nüchtern bin.

MARSCHALLIN

(resigniert).

Mariandl, komm' Sie her. Servier' Sie Seiner

30 Liebden.

OCTAVIAN

(kommt, serviert an der Rechten des Barons, so daß dieser sich  
wieder zwischen der Marschallin und Octavian befindet).

BARON

35 (nimmt eine Tasse, bedient sich).

So gut wie nüchtern, Euer Gnaden. Sitz' im Reise-  
wagen seit fünf Uhr früh.

Recht ein gestelltes Ding!

(Zu Octavian.)

40 Bleib' Sie dahier, mein Herz.

Ich hab' Ihr was zu sagen.

(Zur Marschallin, laut.)

Meine ganze Livree, Stallpagen, Jäger, alles –  
(Er frißt.)

45 Alles unten im Hof zusamt meinem Almosenier.

MARSCHALLIN

(zu Octavian).

Geh' Sie nur.

BARON

50 (zu Octavian).

Hat Sie noch ein Biskoterl? Bleib' Sie doch!

(Leise.)

Sie ist ein süßer Engelsschatz, ein sauberer.

- Z. 1 / 1f. **corpo di bacco!** / **Corpo di Bacco!** Donnerwetter! (wörtlich beim Körper des Bacchus!)  
Z. 6 / 7 **goldnen Schlüssel** Zeichen der Würde des Kammerherrn, der jederzeit Zutritt zu den Privatgemächern seiner Herrschaft hatte  
Z. 6 / 7 **konzédieren** zugestehen  
Z. 7 / 8 **Va bene!** (ital.) Nun gut!  
Z. 40 / 45 **Almosenier** Almosenverwalter, gewöhnlich ein geistlicher Würdenträger  
Z. 45 / 51 **Biskoterl** wienerische Verkleinerungsform von Biskotte (Löffelbiskuit)

(Zur Marschallin)  
Sind auf dem Wege zum „Weißen Ross“,  
wo wir logieren, heißt bis übermorgen –  
(halblaut)

5 Ich gäb' was Schönes drum, mit Ihr  
(zur Marschallin sehr laut)  
bis übermorgen  
(schnell zu Octavian)  
unter vier Augen zu scharmutzieren, wie?

10 MARSCHALLIN  
(muß lachen über Octavians freches Komödienspiel).  
BARON:  
Dann ziehen wir ins Palais von Faninal.  
Natürlich muß ich vorher den Bräutigamsaufführer

15 (nach rückwärts, wütend)  
will Sie denn nicht warten?  
an die wohlgeborne Jungfer Braut deputieren,  
der die silberne Rose überbringt  
nach der hochadeligen Gepflogenheit.

20 MARSCHALLIN:  
Und wen von der Verwandtschaft haben Euer Liebden  
für dieses Ehrenamt sich ausersehen?  
BARON:  
Die Begierde, darüber Euer Gnaden Ratschlag einzu-  
25 hat mich so kühn gemacht, in Reisekleidern bei Dero  
heutigem Lever –

MARSCHALLIN:  
Von mir?

30 BARON:  
Gemäß brieflich in aller Devotion getaner Bitte.  
Ich bin doch nicht so unglücklich mit dieser devotesten  
Supplik Dero Mißfallen –  
(lehnt sich zurück)

35 Sie könnte aus mir machen, was Sie wollte.  
Sie hat das Zeug dazu!  
MARSCHALLIN:  
Wie denn, natürlich! Einen Aufführer  
für Euer Liebden ersten Bräutigamsbesuch,  
40 aus der Verwandtschaft – wen denn nur? Ich werde –  
den Vetter Jörger? Wie? Den Vetter Lamberg?

BARON:  
Dies liegt in Euer Gnaden allerschönsten Händen.  
MARSCHALLIN:  
45 Ganz gut. Will Er mit mir zu Abend essen, Vetter?  
Sagen wir morgen, will Er? Dann proponier' ich Ihm  
einen.

BARON:  
Euer Gnaden sind die Herablassung selber.

(Zur Marschallin.)  
Sind auf dem Wege zum „Weißen Roß“, wo wir  
logieren, heißt bis übermorgen –  
(Halblaut zu Octavian.)

5 Ich gäb' was Schönes drum, mit Ihr –  
(zur Marschallin, sehr laut)  
bis übermorgen –  
(schnell zu Octavian)  
unter vier Augen zu scharmutzieren! Wie?

10 MARSCHALLIN  
(muß lachen über Octavians freches Komödienspiel).  
BARON.  
Dann **zieh**n wir ins Palais von Faninal.  
Natürlich muß ich vorher den Bräutigamsaufführer –

15 (wütend zu Octavian)  
will Sie denn nicht warten? –  
an die wohlgeborne Jungfer Braut deputieren,  
der die silberne **Rosen** überbringt  
nach der hochadeligen Gepflogenheit.

20 MARSCHALLIN.  
Und wen von der Verwandtschaft haben Euer  
Liebden  
für dieses Ehrenamt **ausersehn**?  
BARON.  
25 Die Begierde, darüber Euer Gnaden Ratschlag  
einzuholen,  
hat mich so kühn gemacht, in Reisekleidern bei Dero  
heutigem Lever –

MARSCHALLIN.  
30 Von mir?  
BARON.  
Gemäß brieflich in aller Devotion getaner Bitte.  
Ich bin doch nicht so unglücklich, mit dieser devo-  
testen Supplik Dero Mißfallen . . .

35 (Lehnt sich zurück.)  
Sie könnte **mit** mir machen, was Sie wollte.  
Sie hat das Zeug dazu!  
MARSCHALLIN.  
Wie denn, natürlich!

40 Einen Aufführer  
für Euer Liebden ersten Bräutigamsbesuch  
aus der Verwandtschaft – wen denn nur?  
den Vetter Jörger? Wie? Den Vetter Lamberg?  
**Ich werde** –

45 BARON.  
Dies liegt in Euer Gnaden allerschönsten Händen.  
MARSCHALLIN.  
Ganz gut. Will Er mit mir zu Abend essen, Vetter?  
Sagen wir morgen, will Er? Dann proponier' ich  
Ihm einen.

50 BARON.  
Euer Gnaden sind die Herablassung selber.

Z. 9/9 **scharmutzieren** kokettieren, flirten, den Hof machen  
Z. 17/17 **deputieren** entsenden  
Z. 18/18 **Rose / Rosen** *eigentlich Rosn, wienerisch für Rose*  
Z. 27/28 **Lever** *Ankleidezereemonie hochgestellter Persönlichkeiten, die zu einer Art »Empfang« ausgestaltet wurde*  
Z. 31/32 **Devotion** Ergebenheit, Unterwürfigkeit  
Z. 33/34 **Supplik** Bittgesuch  
Z. 46f./49f. **proponier' ich Ihm einen** schlage ich Ihm einen vor

MARSCHALLIN  
(will aufstehen):  
Indes –  
BARON  
5 (halblaut):  
Daß Sie mir wiederkommt! Ich geh' nicht eher fort!  
MARSCHALLIN  
(für sich):  
Oho!  
10 (laut)  
Bleib Sie nur da! Kann ich dem Vetter  
für jetzt noch dienlich sein?  
BARON:  
Ich schäme mich bereits.  
15 An Euer Gnaden Notari eine Rekommandation  
wär' mir lieb.  
Es handelt sich um den Ehevertrag.  
MARSCHALLIN:  
Mein Notari kommt öfters des Morgens. Schau' Sie  
20 doch, Mariandel,  
ob er nicht in der Antichambre ist und wartet.  
BARON:  
Wozu das Kammerzofel?  
Euer Gnaden beraubt sich der Bedienung  
25 um meinerwillen!  
(hält sie auf).  
MARSCHALLIN:  
Laß Er doch, Vetter, sie mag ruhig gehen.  
BARON:  
30 Das geb' ich nicht zu. Bleib' Sie da hier zu Ihrer  
Gnaden Wink.  
Es kommt gleich wer von der Livree herein,  
ich ließ ein solches Goldkind, meiner Seel',  
nicht unter das infame Lakaienvolk.  
35 (streichelt sie).  
MARSCHALLIN:  
Euer Liebden sind allzu besorgt.  
DER HAUSHOFMEISTER  
(tritt ein).  
40 BARON:  
Da, hab' ich's nicht gesagt?  
Er wird Euer Liebden zu melden haben.  
MARSCHALLIN  
(zum Haushofmeister):  
45 Struhan, hab' ich meinen Notari in der Vorkammer  
warten?  
HAUSHOFMEISTER:  
Fürstliche Gnaden haben den Notari,  
dann den Verwalter, dann den Kuchelchef,  
50 dann, von Exzellenz Silva hergeschickt,  
ein Sänger mit einem Flötisten.  
Ansonsten das gewöhnliche Bagagi.

MARSCHALLIN  
(will aufstehen).  
Indes –  
BARON  
5 (halblaut).  
Daß Sie mir wiederkommt! Ich geh' nicht eher fort!  
MARSCHALLIN  
(für sich).  
Oho!  
10 (Laut.)  
Bleib' Sie nur da! Kann ich dem Vetter  
für jetzt noch dienlich sein?  
BARON.  
Ich schäme mich bereits:  
15 An Euer Gnaden Notari eine Rekommandation  
wär mir lieb.  
Es handelt sich um den **Eh'vertrag**.  
MARSCHALLIN.  
Mein Notari kommt öfters des Morgens. Schau'  
20 Sie doch, Mariandel,  
ob er nicht in der Antichambre ist und wartet.  
BARON.  
Wozu das Kammerzofel?  
Euer Gnaden beraubt sich der Bedienung  
25 um meinerwillen.  
(Hält sie auf.)  
MARSCHALLIN.  
Laß Er doch, Vetter, Sie mag ruhig **gehn**.  
BARON  
30 (**lebhaft**).  
Das geb' ich nicht zu, bleib' Sie dahier zu Ihrer  
Gnaden Wink.  
Es kommt gleich wer von der Livree herein.  
Ich ließ ein solches Goldkind, meiner Seel',  
35 nicht unter das infame Lakaienvolk.  
(Streichelt sie.)  
MARSCHALLIN.  
Euer Liebden sind allzu besorgt.  
HAUSHOFMEISTER  
(tritt ein).  
40 BARON.  
Da, hab' ich's nicht gesagt?  
Er wird Euer **Gnaden** zu melden haben.  
MARSCHALLIN  
(zum Haushofmeister).  
45 Struhan, hab' ich meinen Notari in der Vorkammer  
warten?  
HAUSHOFMEISTER.  
Fürstliche Gnaden haben den Notari,  
50 dann den Verwalter, dann den Kuchelchef,  
dann von Excellenz Silva hergeschickt  
ein Sänger mit einem Flötisten.  
(**Trocken.**)  
Ansonsten das gewöhnliche Bagagi.

Z. 15 / 15 **Rekommandation** Empfehlung  
Z. 21 / 21 **Antichambre** (*fürstliches*) Vorzimmer  
Z. 49 / 50 **Kuchelchef** *wienerisch für* Küchenchef  
Z. 52 / 54 **gewöhnliche Bagagi** *die Leute, die auch sonst immer (für gewöhnlich) kommen*

- BARON  
(hat seinen Stuhl hinter den breiten Rücken des Haushofmeisters geschoben, ergreift zärtlich die Hand der vermeintlichen Zofe):
- 5 Hat Sie schon einmal mit einem Kavalier im Tete-a-tete zu Abend 'gessen?  
OCTAVIAN  
(tut sehr verlegen).
- 10 BARON:  
Nein? Da wird Sie Augen machen.  
OCTAVIAN  
(leise, verschämt):  
I' weiß halt nit, ob i dös derf.
- 15 MARSCHALLIN  
(dem Haushofmeister unaufmerksam zuhörend, beobachtet die beiden, muß leise lachen).  
HAUSHOFMEISTER  
(verneigt sich, tritt zurück, wodurch die Gruppe für den Blick der Marschallin frei wird).
- 20 MARSCHALLIN  
(zum Haushofmeister):  
Warten lassen.  
(Haushofmeister ab.)
- 25 BARON  
(setzt sich möglichst unbefangen zurecht und nimmt eine gravitatische Miene an).  
MARSCHALLIN  
(lachend):
- 30 Der Vetter ist, ich seh, kein Kostverächter.  
BARON  
(erleichtert):  
Mit Euer Gnaden ist man frei daran. Da gibt's keine  
Flausen, keine Etikette!
- 35 keine spanische Tuerei!  
(Er küßt der Marschallin die Hand.)  
MARSCHALLIN  
(amüsiert):  
Aber wo Er doch ein Bräutigam ist?
- 40 BARON  
(halb aufstehend, ihr genähert):  
Macht das einen lahmen Esel aus mir?  
Bin ich da nicht wie ein guter Hund auf einer guten Fährte?
- 45 Und doppelt scharf auf jedes Wild nach links, nach rechts!  
MARSCHALLIN:  
Ich seh', Euer Liebden betreiben es als Profession.

- BARON  
(hat sein Sofa hinter den breiten Rücken des Haushofmeisters geschoben, ergreift zärtlich die Hand der vermeintlichen Zofe).
- Hat sie schon einmal
- 5 mit einem Kavalier im tête-à-tête zu Abend g'essen?  
OCTAVIAN  
(tut sehr verlegen).  
BARON.
- 10 Nein? Da wird Sie Augen machen. Will Sie?  
OCTAVIAN  
(leise, verschämt).  
I weiß halt nit, ob i dös derf.  
MARSCHALLIN
- 15 (dem Haushofmeister unaufmerksam zuhörend, beobachtet die beiden, muß leise lachen).  
HAUSHOFMEISTER  
(verneigt sich, tritt zurück, wodurch die Gruppe für den Blick der Marschallin frei wird.)
- 20 MARSCHALLIN  
(lachend zum Haushofmeister).  
Warten lassen.  
(Haushofmeister ab.)  
BARON
- 25 (setzt sich möglichst unbefangen zurecht und nimmt eine gravitatische Miene an).  
MARSCHALLIN  
(lachend).  
Der Vetter ist, ich seh', kein Kostverächter.
- 30 BARON  
(erleichtert).  
Mit Euer Gnaden  
(aufatmend)  
ist man frei daran. Da gibt's keine Flausen, keine  
Etikette,
- 35 keine spanische Tuerei!  
(Er küßt der Marschallin die Hand.)  
MARSCHALLIN  
(amüsiert).
- 40 Aber wo Er doch ein Bräutigam ist?  
BARON  
(halb aufstehend, ihr genähert).  
Macht das einen lahmen Esel aus mir?  
Bin ich da nicht wie ein guter Hund auf einer guten Fährte?
- 45 Und doppelt scharf auf jedes Wild: nach links, nach rechts!  
MARSCHALLIN.  
Ich seh', Euer Liebden betreiben es als Profession.

Z. 6 / 5 **Tete-a-tete** [sic!] / tête-à-tête zärtliches Beisammensein

Z. 14 / 13 **dös derf** wienerisch für das darf

Z. 34f. / 35f. **Etikette** [...] spanische Tuerei die Etikette, d.h. die gesellschaftlichen Verhaltensmaßregeln, das Hofzeremoniell, waren am strengsten am spanischen Hof

Z. 48 / 49 **Profession** Gewerbe, Beruf

BARON  
(stehend):  
Das will ich meinen.  
Wüßte nicht, welche mir besser behagen könnte.  
5 Ich muß Euer Gnaden sehr bedauern,  
daß Euer Gnaden nur – wie drück' ich mich aus –  
nur die verteidigenden Erfahrungen besitzen!  
Parole d'honneur! Es geht nichts über die von der  
anderen Seite!

10 MARSCHALLIN  
(lacht):  
Ich glaub ihm schon, daß die sehr mannigfaltig sind.  
BARON:  
Soviel Zeiten das Jahr, soviel Stunden der Tag, da  
15 ist keine –

MARSCHALLIN:  
Keine?  
BARON:  
Wo nicht –

20 MARSCHALLIN:  
Wo nicht?  
BARON:  
Wo nicht dem Knaben Cupido  
ein Geschenkerl abzulisten wäre.  
25 Dafür ist man kein Auerhahn und kein Hirsch,  
sondern ist man der Herr der Schöpfung,  
daß man nicht nach dem Kalender forciert ist, halten  
zu Gnaden!  
Zum Exempel der Mai ist recht lieb für verliebte Ge-  
30 schäft',  
das weiß jedes Kind,  
aber ich sage:

Schöner ist Juni, Juli, August.  
Da hat's Nächte!  
35 Da ist bei uns da droben so ein Zuzug  
von jungen Mägden aus dem Böhmischem herüber:  
Zur Ernte kommen sie und sind ansonsten anstellig  
und gut –

Ihrer zwei, dreie halt' ich oft  
40 bis im November mir im Haus,  
dann erst schick' ich sie heim.

Und wie sich das mischt,  
das junge runde böhmische Völkel,  
süß und schwer,  
45 mit denen von uns, dem deutschen Schlag,  
der scharf ist und herb wie ein Retzer Wein,

BARON.  
Das will ich meinen.  
Wüßte nicht, welche mir besser behagen könnte.  
Ich muß Euer Gnaden sehr bedauern,  
5 daß Euer Gnaden nur – wie drück' ich mich aus –  
die verteidigenden Erfahrungen besitzen.  
Parole d'honneur! Es geht nichts über die von der  
anderen Seite!

MARSCHALLIN  
10 (lacht).  
Ich **glaube** Ihm, daß die sehr mannigfaltig sind.  
BARON.  
Soviel Zeiten das Jahr, soviel Stunden der Tag,  
das ist keine –

15 MARSCHALLIN,  
Keine?  
BARON.  
Wo nicht –  
MARSCHALLIN.  
20 Wo nicht? –  
BARON.  
Wo nicht dem Knaben Cupido  
ein Geschenkerl abzulisten **wär'**!  
Dafür ist man kein Auerhahn und kein Hirsch,  
25 sondern ist man Herr der Schöpfung,  
daß man nicht nach dem Kalender forciert ist, halten  
zu Gnaden!  
Zum Exempel, der Mai ist recht lieb **fürs** verliebte  
Geschäft,

30 das weiß jedes Kind,  
aber ich sage:  
(Er erhebt sich völlig.)  
Schöner ist Juni, Juli, August.  
Da hat's Nächte!  
35 Da ist bei uns da droben so ein Zuzug  
von jungen Mägden aus dem Böhmischem herüber:

ihrer zwei, dreie halt' ich oft  
bis im November mir im Haus.  
Dann erst schick' ich sie heim!  
40 Zur Ernte kommen sie und sind auch ansonsten an-  
stellig und gut –  
dann erst schick' ich sie heim. –  
(Schmunzelnd.)  
Und wie sich das mischt,  
45 das junge, runde böhmische Völkel, schwer und süß,  
mit denen **im Wald und denen im Stall**,  
dem deutschen Schlag scharf und herb  
wie ein Retzer Wein –

Z. 8 / 7 **Parole d'honneur!** mein Ehrenwort!  
Z. 23 / 22 **Kupido / Cupido** Liebesgott in der römischen Mythologie  
Z. 27 / 26 **forciert** gezwungen, programmiert  
Z. 29 / 28 **Exempel** Beispiel  
Z. 46 / 48 **Retzer Wein** Die Stadt Retz, nördlich von Wien, nahe der tschechischen Grenze, ist auch heute noch bekannt für ihren Wein und das jährliche Weinlesefest.

Wie sich das miteinander mischen tut!  
 Und überall steht was und lauert und rutscht durch  
 den Gattern  
 und schließt zueinander und liegt beieinander  
 5 und überall singt was  
 und schupft was die Hüften  
 und melkt was  
 und mäht was  
 und planscht und plätschert was im Bach und in der  
 10 Pferdeschwemm.

MARSCHALLIN:

Und Er ist überall dahinter her?  
 BARON:  
 Wollt' ich könnt' sein wie Jupiter selig  
 15 in tausend Gestalten,  
 wär' Verwendung für jede.  
 MARSCHALLIN:  
 Wie auch für den Stier? So grob will er sein?

BARON:

20 Je nachdem! alls je nachdem!  
 Das Frauenzimmer hat gar vielerlei Arten,  
 wie es will genommen sein.  
 Da kenn' ich mich aus, halten zu Gnaden!  
 Da ist das arme Waserl',  
 25 steht da, als könnt sie nicht bis fünf zählen,  
 und ist, halten zu Gnaden, schon die Rechte, wenns  
 drauf ankommt.  
 Und da ist, die kichernd und schluchzend den Kopf  
 verliert,  
 30 Die hab' ich gern!  
 Und die herentgegen,  
 der sitzt im Aug' ein kalter, harter Satan,  
 aber trifft sich schon ein Stündl, wo so ein Aug' ins  
 Schwimmen kommt,  
 35 Und wenn derselbige innerliche Satan läßt erkennen,  
 daß jetzt bei ihm Matthäi am letzten ist,  
 gleich einem abgeschlagenen Karpfen,  
 das ist schon, mit Verlaub, ein feines Stück,  
 Kann nicht genug dran kriegen!  
 40 MARSCHALLIN:  
 Er selber ist ein Satan, meiner Seel'!  
 BARON:  
 Und wäre eine, haben die Gnad,  
 die keiner anschaut

wie sich das mischen tut!  
 Und überall steht was und lauert und **schießt** durch  
 den Gattern,  
 und **schleicht** zu einander und liegt bei einander,  
 5 und überall singt was  
 und schupft **seine** Hüften,  
 und melkt was  
 und mäht was  
 und planscht und plätschert was im Bach und in  
 10 der Pferdeschwemm'.

MARSCHALLIN  
 (sehr amüsiert).

Und Er ist überall dahinter her?  
 BARON.  
 15 Wollt', ich könnt' sein wie Jupiter selig in tausend  
 Gestalten!

Wär' Verwendung für jede!  
 MARSCHALLIN.  
 Wie, auch für den Stier? So grob will Er sein?  
 20 Oder möchte Er die Wolken spielen und daher ge-  
 säuselt kommen

als ein Streiferl nasse Luft?

BARON  
 (sehr munter).

25 Je nachdem, all's je nachdem.  
 Das Frauenzimmer hat gar vielerlei Arten, wie es  
 will genommen sein.

Da ist die demütige Magd.  
 Und da die trotzig Teufelskreatur,  
 30 haut dir die schwere Stalltür an den Schädel –

Und da ist, die kichernd und schluchzend den Kopf  
 verliert,

die hab' ich gern,  
 und **jener wieder**, der sitzt im Aug' ein kalter, **rech-**  
 35 **nender Satan.**

Aber es kommt eine Stunde,  
 da flackert dieses lauernde Aug',  
 und der Satan,  
 indem er ersterbende Blicke dazwischen schießt,  
 40 (mit Gusto)  
 der würzt mir die Mahlzeit unvergleichlich.

MARSCHALLIN.  
 Er selber ist **einer**, meiner Seel'!

BARON.  
 45 Und wär' eine – haben die Gnad' – die keiner  
 anschaut:

Z. 3/3 **Gattern** Zaun  
 Z. 4/-- **schließt** schlüpft  
 Z. 6/6 **schupft** schiebt, stupst, stößt  
 Z. 14f./15f. **Jupiter [...]** tausend Gestalten *Jupiter war Göttervater der römischen Mythologie, der bekannt war für die unzähligen Verkleidungen, in denen er irdische Frauen verführte.*  
 Z. 24/-- **Waserl** *wienerisch für ein unbeholfenes größeres Kind*  
 Z. 31/-- **herentgegen** hingegen, dagegen  
 Z. --/40 **mit Gusto** mit wollüstigem Behagen

im schmutzigen Kittel, haben die Gnad, schlumpt sie  
daher,  
hockt in der Aschen hinterm Herd,  
die wo einer zur richtigen Stund' sie angeht,  
5 die hat's in sich! Die hat's in sich!  
Ein solches Staunen! gar nicht Begreifenkönnen!  
und Angst! und auf die letzt so eine rasende Selig-  
keit,  
daß sich der Herr, der gnädige Herr!  
10 herabgelassen gar zu ihrer Niedrigkeit.  
MARSCHALLIN:  
Er weiß mehr als das A B C.  
BARON:  
Da gibt es, die wollen beschlichen sein,  
15 sanft wie der Wind das frisch gemähte Heu beschleicht.  
Und welche – da gilt's,  
wie ein Luchs hinterm Rücken heran  
und den Melkstuhl gepackt,  
daß sie taumelt und hinschlägt!  
20 Muß halt ein Heu in der Nähe dabei sein.  
MARSCHALLIN:  
Nein! Er agiert mir gar zu gut!  
Laß er mir doch das Kind!

Im schmutzigen Kittel schlumpt sie her,  
hockt in der Asche hinterm Herd –  
die, wo du sie angehst zum richtigen Stündl –  
die hat's in sich!  
5 Ein solches Staunen  
gar nicht begreifen können  
und Angst und Scham;  
und auf die letzt' so eine rasende Seligkeit,  
daß sich der Herr,  
10 der gnädige Herr  
herabgelassen gar zu ihrer Niedrigkeit!  
MARSCHALLIN.  
Er weiß mehr als das A-B-C.  
BARON.  
15 Da gibt es welche, die wollen beschlichen sein,  
sanft, wie der Wind das frisch-gemähte Heu be-  
schleicht.  
Und welche – da gilt's,  
(auf Octavian zu, der schon früher das Servierbrett an den  
20 Frühstückstisch zurückgestellt und sich während des Vorher-  
gehenden dem Baron belustigt links vorne genähert hat)  
wie ein Luchs hinterm Rücken heran  
und den Melkstuhl gepackt,  
daß sie taumelt und hinschlägt!  
25 (Behäbig schmunzelnd.)  
Darf halt kein Mensch in der Näh' nicht dabei sein.  
OCTAVIAN  
(platzt lachend heraus).  
MARSCHALLIN.  
30 Nein! Er agiert mir gar zu gut!  
Laß Er mir doch das Kind!  
BARON  
(sehr ungeniert zu Octavian).  
Weiß mich ins engste Versteck zu bequemen,  
35 weiß im Alkoven galant mich zu nehmen.  
Hätte Verwendung für tausend Gestalten,  
tausend Jungfern festzuhalten.  
Wäre mir keine zu junge, zu herbe,  
keine zu niedrige, keine zu derbe!  
40 Tät' mich für keinem Versteck nicht schämen,  
seh' ich was Lieb's: ich muß mir's nehmen.  
OCTAVIAN  
(sofort wieder in seiner Rolle).  
Na, zu dem Herrn, da ging' i net,  
45 da hätt' i an Respekt,  
na, was mir da passieren könnt',  
da wär' i gar zu g'schreckt.  
I waß net, was er meint,  
i waß net, was er will.  
50 Aber was z'viel is, das is zuviel.  
Na, was mir da passieren könnt'.  
Das is ja net zum Sagen,  
zu so an Herrn da ging' i net,  
mir tat's die Red' verschlagen.  
55 Da tät' sich unsereins mutwillig schaden:

- BARON  
(nimmt wieder würdevolle Haltung an):  
Geben mir Euer Gnaden den Grasaff da  
zu meiner künft'gen Frau Gemahlin Bedienung.
- 5 MARSCHALLIN:  
Wie, meine Kleine da? Was sollte die?  
Die Fräulein Braut wird schon versehen sein  
und nicht anstehn auf Euer Liebden Auswahl.  
BARON:  
10 Das ist ein feines Ding! Kreuzsakerlott!  
Da ist ein Tropf gutes Blut dabei!
- MARSCHALLIN:  
Euer Liebden haben ein scharfes Auge!  
BARON:  
15 Geziemt sich.  
(Vertraulich):  
Find' in der Ordnung, daß Personen von Stand in  
solcher Weise von adeligem Blut bedient werden,  
führe selbst ein Kind meiner Laune mit mir.
- 20 MARSCHALLIN:  
Wie? Gar ein Mädcl? Das will ich nicht hoffen!  
BARON:  
Nein, einen Sohn: trägt lerchenausisches Gepräge im  
Gesicht,
- 25 Halt ihn als Leiblakai.  
Wenn Euer Gnaden dann werden befehlen,  
daß ich die silberne Rosen darf Dero Händen über-  
geben,  
wird er es sein, der sie heraufbringt.
- 30 MARSCHALLIN:  
Soll mich recht freuen. Aber wart' Er einmal. Mariandel!

- (Zur Marschallin.)  
I hab' so an Angst vor ihm, fürstliche Gnaden.  
MARSCHALLIN.  
Nein, Er agiert mir gar zu gut!  
5 Er ist ein Rechter! Er ist der Wahre!  
Laß Er mir dort das Kind!  
Er ist ganz, was die andern dreiviertel sind.  
Wie ich Ihn so seh', so seh' ich hübsch viele.  
Das sind halt die Spiele, die Euch konvenieren!  
10 Und wir, Herr Gott! Wir leiden den Schaden,  
wir leiden den Spott,  
und wir haben's halt auch net anders verdient.  
Und jetzt sakerlot,  
(mit gespielter Strenge)  
15 jetzt laß Er das Kind!  
BARON  
(läßt von Octavian ab und nimmt wieder würdevolle Haltung an).  
Geben mir Euer Gnaden den Grasaff' da  
zu meiner künftigen Frau Gemahlin Bedienung.
- 20 MARSCHALLIN.  
Wie, meine Kleine da? Was sollte die?  
Die Fräulein Braut wird schon versehen sein  
und nicht anstehn auf Euer Liebden Auswahl.  
BARON.  
25 Das ist ein feines Ding! Kreuzsakerlot!  
Da ist ein Tropfen guten Bluts dabei!  
OCTAVIAN  
(für sich).  
Ein Tropfen guten Bluts!
- 30 MARSCHALLIN.  
Euer Liebden haben ein scharfes Auge!  
BARON.  
Geziemt sich.  
(Vertraulich.)  
35 Find' in der Ordnung, daß Personen von Stand  
in solcher Weise von adeligem Blut bedient werden.  
Führ' selbst ein Kind meiner Laune mit mir.  
OCTAVIAN.  
Ein Kind seiner Laune?
- 40 MARSCHALLIN.  
Wie? Gar ein Mädcl? Das will ich nicht hoffen.  
BARON.  
Nein, einen Sohn. Trägt lerchenausisches Gepräge  
im Gesicht.
- 45 Halt' ihn als Leiblakai.  
Wenn Euer Gnaden dann werden befehlen,  
daß ich die silberne Rosen darf Dero Händen über-  
geben,  
wird er es sein, der sie heraufbringt.
- 50 MARSCHALLIN.  
Soll mich recht freuen. Aber wart' Er einmal.  
(Octavian winkend.)  
Mariandel!

Z. -- / 9 **konvenieren** zusagen, angenehm sind  
Z. 7 / 22 **Die Fräulein** *wienerisch für* das Fräulein  
Z. 10 / 25 **Kreuzsakerlott!** / **Kreuzsakerlot!** Alle Achtung! Donnerwetter!

BARON:  
Geben mir Euer Gnaden das Zofel! Ich laß nicht locker.

MARSCHALLIN:  
Ei! Geh Sie und bring Sie doch das Medaillon her.

5 OCTAVIAN  
(leise):  
Theres! Theres, gib acht!  
MARSCHALLIN  
(ebenso):

10 Bring's nur schnell! Ich weiß schon, was ich tu'.  
BARON  
(Octavian nachsehend):  
Könn't eine junge Fürstin sein.

Hab' vor meiner Braut eine getreue Kopie  
15 meines Stammbaumes zu spendieren  
nebst einer Locke vom Ahnherrn Lerchenau, der ein  
großer Klosterstifter war  
und Obersterblandhofmeister in Kärnten  
und in der windischen Mark.

20 OCTAVIAN  
(bringt das Medaillon).  
MARSCHALLIN:  
Wollen Euer Gnaden leicht den jungen Herrn da  
als Bräutigamsaufführer haben?

25 BARON:  
Bin ungeschauter einverstanden.  
MARSCHALLIN:  
Mein junger Vetter, der Graf Octavian.  
BARON:  
30 Octavian –  
MARSCHALLIN:  
Rofrano, des Herrn Marchese zweiter Bruder.  
BARON:  
Wüßte keinen vornehmeren zu wünschen!

35 Wär' in Devotion dem jungen Herrn sehr verbunden!  
MARSCHALLIN:  
Seh' er ihn an!  
(Hält ihm das Medaillon hin).  
BARON  
40 (sieht bald auf das Medaillon, bald auf die Zofe):  
Die Ähnlichkeit!  
MARSCHALLIN:  
Ja, ja.  
BARON:  
45 Aus dem Gesicht geschnitten!  
MARSCHALLIN:  
Hab mir auch schon Gedanken gemacht.

BARON:  
Rofrano! Da ist man wer, wenn man aus solchem Haus!

BARON.  
Geben mir Euer Gnaden das Zofel! Ich laß nicht  
locker.

MARSCHALLIN.  
5 Ei! Geh' Sie und bring' Sie das Medaillon her.  
OCTAVIAN  
(leise).  
Theres! Theres, gib acht!  
MARSCHALLIN  
10 (ebenso).  
Bring's nur schnell! Ich weiß schon, was ich tu.  
BARON  
(Octavian nachsehend).  
Könn't eine junge Fürstin sein.

15 (Dann, im Konversationston.)  
Hab' vor, meiner Braut eine getreue Kopie  
meines Stammbaumes zu spendieren –  
nebst einer Locke vom Ahnherrn Lerchenau, der  
ein großer Klosterstifter war  
20 und Oberst-Erblandhofmeister in Kärnten  
und in der windischen Mark.  
OCTAVIAN  
(bringt das Medaillon aus dem Bettalkoven).  
MARSCHALLIN.  
25 Wollen Euer Gnaden leicht den jungern Herrn da  
als Bräutigamsaufführer haben?  
BARON.  
Bin ungeschauter einverstanden!  
MARSCHALLIN  
30 (etwas zögernd).  
Mein junger Vetter, der Graf Octavian.

BARON.  
Wüßte keinen vornehmeren zu wünschen!  
Wär' in Devotion dem jungen Herrn sehr verbunden!

35 MARSCHALLIN  
(schnell).  
Seh' Er ihn an!  
(Hält ihm das Medaillon hin.)  
BARON  
40 (sieht bald auf das Medaillon, bald auf die Zofe).  
Die Ähnlichkeit!  
MARSCHALLIN.  
Ja, ja.  
BARON.  
45 Aus dem Gesicht geschnitten!  
MARSCHALLIN.  
Hab' mir auch schon Gedanken gemacht.  
(Auf das Medaillon deutend.)  
Rofrano, des Herrn Marchese zweiter Bruder.

50 BARON.  
Octavian Rofrano! Da ist man wer, wenn man  
aus solchem Haus,

Z. 18 / 20 **Obersterblandhofmeister** *Inhaber eines Erbhofamtes*  
Z. 19 / 19 **windischen Mark** *Gegend südlich von Kärnten, heute Grenzgebiet zwischen Österreich und Slowenien. Der Name stammt von den Einwohnern, den Wenden.*